Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

87 (12.4.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. III. 3385.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 87 | **Freitag, den 12. April 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Auf der Konferenz in Stresa hat der erste Tag eingehende Besprechungen auf Isola Bella gebracht, die nur durch eine Kranzniederlegung am Grabe Cadornas, des Oberbefehlhabers der Isonzofront, unterbrochen wurden. Ueber die Aussprache wird strenges Stillschweigen bewahrt.

•

In Ermangelung von Nachrichten aus den Konferenzzimmern wird einem Artikel des Popolo d'Italia, den man Mussolini als Verfasser zuschreibt, größte Beachtung geschenkt. Darin wird betont, daß die Konferenz nur beratender Natur ist.

•

Dr. Göbbels besichtigte die Reichsautobahnen bei Frankfurt am Main und Darmstadt.

•

Die „Times" nennt das französisch-sowjetrussische Abkommen „Alliancen im neuen Stil".

*

Das Unwetter auf den Philippinen hat bisher 107 Tote und 30 Vermißte gefordert.

*

Am Donnerstag wurde in Berlin der erste deutsche Betriebswirtschaftertag des Verbandes deutscher Diplomkaufleute eröffnet.

*

Nach einer Besichtigungsfahrt der Reichsautobahnen hielt Reichsminister Dr. Goebbels in der Festhalle in Frankfurt a. M. eine große Rede, die von den Zehntausenden mit riesigem Beifall aufgenommen wurde.

*

Im Griechenviertel Istambuls stürzte ein dreistöckiges altes Holzhaus zusammen und begrub eine große Zahl von Hausbewohnern unter sich. Bisher konnten sechs Leichen geborgen werden.

*

Italien hat dem Völkerbund über den Streitfall mit Abessinien eine Note überreicht.

Aufruf des Ministerpräsidenten Göring an die deutschen Studenten

DNB. **Berlin,** 11. April. Der „VB." veröffentlicht folgenden Aufruf des Ministerpräsidenten Göring an die deutschen Studenten:

Die deutsche Jugend hat den Ruf des Führers zuerst verstanden und in den schwersten Jahren des Kampfes in herrlichem Aktivismus für die nationalsozialistische Bewegung und damit für die Zukunft Deutschlands gekämpft. Wie immer in den Jahren völkischer Not stand auch der deutsche Student mit in der vordersten Linie. Die nationalsozialistische Studentenschaft hatte die Hochschule bereits erobert, als die Weimarer Demokratie es noch wagen durfte, den Gummiknüppel gegen den Freiheitswillen einer geknechteten Nation einzusetzen. Dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund ist nach der Machtübernahme eine der größten Aufgaben zugewiesen worden: Die Mitarbeit an der Erziehung der kommenden Führergeneration. Der nationalsozialistische Student hat den Kampf siegreich geführt gegen Klassenhaß und gegen den Kastengeist instinktloser Hohltöpfe. In diesem Sinne wird die NS-Studentenschaft heute weiterarbeiten. An den Hochschulen des nationalsozialistischen Deutschlands wird der junge Student nicht nach Herkunft oder Verbandszugehörigkeit, sondern ausschließlich nach der Leistung beurteilt werden. So soll es immer bleiben.

Berlin, im April 1935. gez. Göring.

Reichsverordnung über die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP.

Berlin, 11. April Zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat ist nunmehr, wie das NdZ. meldet, eine Reichsverordnung ergangen, in der die Gliederungen und die angeschlossenen Verbände der NSDAP. festgestellt werden. Darnach sind Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die SA., SS., das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, die Hitlerjugend (einschließlich des Jungvolkes, des Bundes deutscher Mädel und der Jungmädel), der NS.-Deutsche Studentenbund und die NS.-Frauenschaft. Als der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeschlossene Verbände werden aufgeführt der NS.-Deutsche Aerztebund, der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, der NS.-Lehrerbund, die NS.-Volkswohlfahrt, die NS.-Kriegsopferversorgung, der Reichsbund der Deutschen Beamten, der NS.-Bund Deutscher Techniker und die Deutsche Arbeitsfront einschließlich der NSG. „Kraft durch Freude". Die Gliederungen der NSDAP besitzen keine eigene Rechtspersönlichkeit und kein eigenes Vermögen, die angeschlossenen Verbände können eigene Rechtspersönlichkeit besitzen und unterstehen der Finanzaufsicht des Reichsschatzmeisters der NSDAP.

Die Konferenz von Stresa

Der Beginn der Besprechungen

Stresa, 11. April. Mit dem fahrplanmäßigen Pariser Nachtschnellzug ist am Donnerstag morgen um 8.30 Uhr die englische Abordnung für Stresa, an ihrer Spitze Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Simon, begleitet vom Unterstaatssekretär Vansittart und dem italienischen Botschafter in London, Grandi, hier eingetroffen. Mussolini war zum Empfang der englischen Staatsmänner am Bahnhof erschienen. Als der Zug sich näherte, erklang die englische Nationalhymne. Nachdem Macdonald den Zug verlassen hatte, schritt er gemeinsam mit dem italienischen Regierungschef die aufgestellte Ehrenkompagnie ab und wurde daraufhin von Mussolini an seinen Wagen geleitet, um mit Simon nach dem Hotel zu fahren. Mussolini begab sich in Begleitung von Botschafter Grandi sofort zur Isola Bella.

Um 10.30 Uhr verließen die Ministerpräsidenten und Außenminister Englands und Frankreichs ihr Hotel, um sich mit ihrer Begleitung im Motorboot nach der Isola Bella zu begeben, wo die vereinbarte erste Fühlungnahme zwischen den Staatsmännern der in Stresa vertretenen drei Mächte stattfindet.

•

Die Delegierten in Stresa besuchen das Grab Cadornas

Stresa, 11. April. Die drei Delegationen veranstalteten nach dem Frühstück, das Mussolini auf der Isola Bella gab, eine Bootsfahrt nach Pallanza zum Mausoleum des Oberbefehlshabers der Isonzofront, Cadorna. Die Tatsache, daß ausgerechnet dieses Ziel für den geplanten Ausflug gewählt wurde, wird hier allgemein als Demonstration der einstigen drei Alliierten ausgelegt. Der internationalen Presse wurde ein besonderer Dampfer zur Ueberfahrt nach Pallanza zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder der englischen und französischen Delegation fuhren in Schnellbooten zu dem gegenüber von Stresa gelegenen Ort Pallanza, wo die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs am Mausoleum des italienischen Generals Cadorna Kränze niederlegten. In großer Anzahl waren Carabinieri und andere militärische Formationen zur Begrüßung der fremden Gäste aufmarschiert. Durch das Spalier einer Balilla-Formation mit aufgepflanzten Bajonetten schritten Macdonald und Flandin mit ihrer Begleitung zu dem Denkmal des italienischen Feldherrn im Weltkriege. Entgegen allen Erwartungen war Mussolini selber nicht erschienen. Von der italienischen Delegation bemerkte man seinen Kabinettschef Baron Aloisi und den Unterstaatssekretär Suvich. Unter dem Kreuzfeuer der Photographen und Kino-Operateure legten die fremden Staatsmänner die Kränze nieder und kehrten sodann nach einigen Minuten wieder zum Boot zurück. Während ihres Aufenthaltes an Land wurde abwechselnd die französische und englische Nationalhymne gespielt. Nach ihrer Rückkehr auf Isola Bella wurden sodann die unterbrochenen Besprechungen wieder aufgenommen.

•

Die Konklave von Stresa

Stresa, 11. April. Die Weltpresse hat etwa 350 Vertreter nach Stresa entsandt, die nichts zu tun haben, es sei denn, daß sie sich in der Bewunderung der umfangreichen polizeilichen Schutzmaßnahmen ergehen, dank der die Konferenz von der Außenwelt hermetisch abgesperrt ist. Weder die englische noch die französische Delegation ist bisher mit den Vertretern der Presse ihrer Länder irgendwie in Berührung gekommen. Die Isola Bella ist von einem Kranz von Polizeibooten umgeben. Ueber dem See kreuzen ständig Flugzeuge. In Ermangelung tatsächlicher Nachrichten steht noch der bekannte Artikel des Popolo d'Italia im Mittelpunkt des Interesses. Noch nicht einmal über die voraussichtliche Dauer der Zusammenkunft ist irgendwelche Klarheit zu erhalten.

*

Französische Begleitmusik für Stresa

Paris, 11. April. Der Beginn der englisch-französisch-italienischen Besprechungen in Stresa steht im Mittelpunkt des politischen Interesses der Donnerstag-Abendblätter. Paris Midi ist schon in den Ueberschriften ganz auf die Frage abgestellt, ob die Konferenz von Stresa unter Hinzuziehung Deutschlands, Polens und Sowjetrußlands doch zu einer europäischen Konferenz erweitert wird. Den Anlaß bietet natürlich der aus der Feder Mussolinis stammende Artikel im Popolo d'Italia.

*

Der „italienische Plan" für Stresa

Eine Warnung Mussolinis?

Mailand, 11 April. „Popolo d'Italia" bringt einen offenbar von Mussolini selbst stammenden Artikel, der erneut vor nicht gerechtfertigtem Optimismus warnt. Um allen Alarmmeldungen entgegenzutreten, heißt es darin, erscheine es nützlich, erneut zu bestätigen, daß von Stresa nicht der Krieg ausgehe und auch nichts beschlossen werde, was einen solchen in der nächsten Zeit unvermeidlich machen würde. Das solle aber nicht heißen, daß Stresa den ewigen Frieden sicherstellen werde. Dieser Friede hänge vor allem von jemanden ab, der nicht in Stresa anwesend sei. Wenn nicht der Krieg und auch nicht der Friede, was also werde in Stresa herauskommen? Darauf könne man antworten, daß ein Communiqué herauskommen werde, das den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den drei Ländern darstellen werde und, wenn nicht Unvorhergesehenes eintreffe, nur allgemeiner und beratender Art sein könne. Man muß noch berücksichtigen, heißt es weiter, daß manche grundlegende Frage von Stresa die drei Abwesenden, nämlich Deutschland, Rußland und Polen angeht. Im Schachspiel des Ostens ist alles noch im Fluß. Um ein- für allemal die Phantasien des sensationslüsternen Journalismus zu zerstreuen, muß erklärt werden, daß kein geheimnisvoller „italienischer Plan" besteht. Es ist also grotesk, Schlußfolgerungen auf nicht bestehenden Grundlagen aufzubauen. Der italienische Plan, der alle Italiener angeht und den alle Italiener kennen müssen, ist folgender: Bis zur Klärung des Horizonts Aufrechterhaltung einer ständigen Streitmacht von 600 000 Mann, Ausrüstung dieser Streitmacht mit den modernsten Waffen, Beschleunigung der Luft- und Seerüstungen. Dieser „Plan" ist als unerläßlich für die Garantie des Friedens in Europa und vor allem zur Sicherung des Friedens Italiens. Die „Erkundungen", die Italien in den letzten Tagen eingezogen hat, haben zu diesem Schluß geführt.

*

Starker Eindruck des „Popolo"-Artikels

Stresa, 11. April. Während auf der Isola Bella die Verhandlungen zwischen den drei Weltmächten im Gange sind, steht die in Stresa versammelte internationale Weltpresse unter dem Eindruck des überraschenden Artikels im „Popolo d'Italia", der allgemein Mussolini zugeschrieben wird. Man schließt daraus, daß die Italiener es durchaus für möglich und sogar wahrscheinlich halten, daß die Konferenz ohne wirkliche Entscheidungen abschließt. Jedenfalls scheint Mussolini die Weltöffentlichkeit schon heute auf diesen Ausgang vorbereiten zu wollen. Er will damit offenbar sonst unausbleiblichen Enttäuschungen vorbeugen. Wenn der Duce sich jetzt schon damit zufrieden erklärt, wenn es gelingt, ein Mindestmaß der Uebereinstimmung zwischen den drei Großmächten zu erreichen so müssen — das wird hier allgemein gefolgert — die Gegensätze zwischen den drei Staaten noch außerordentlich groß und schwerwiegend sein. Sehr viel wird hier vermerkt, daß der „Popolo d'Italia" es für notwendig gefunden hat, ausdrücklich zu betonen, die Konferenz von Stresa werde nicht zum Kriege führen, noch den Krieg unvermeidlich machen.

Noch mehr „Popolo d'Italia".

DNB. **Rom,** 11. April. Die Fanfare des „Popolo d'Italia" von heute früh wird Donnerstag abend von dem übrigen italienischen Presseorchester einträchtig aufgenommen. Der Direktor des „Lavoro Fascista" erklärt dazu, die Möglichkeit einer Einladung Deutschlands bezw. Polens oder Sowjetrußlands nach Stresa sei ebenso problematisch wie ein entschlossenes Zusammengehen der drei Westmächte gegenüber Deutschland, besonders, wenn ein solches Zusammengehen mit zu weit gehenden oder gar drastischen Verpflichtungen verbunden wäre. Trotz des in französischen Kreisen zur Schau getragenen Optimismus berechtige die Haltung England in keiner Weise zu der Annahme, daß das Gewicht Englands in klarem antideutschem Sinne in die Waagschale gelegt werde" (!). Das wahrscheinlichste sei, daß die Besprechungen von Stresa mit einem allgemein gehaltenen Konsultationscommunique abschließen.

Die heutige Lage verlange aber klare und konkrete Entscheidungen, und die Italiener seien, wie von Mussolini in dem Artikel des „Popolo d'Italia" mitgeteilt werde, mit ihren 600 000 Mann in modernster Ausrüstung unter den Waffen von größter Klarheit und absoluter Gegenständlichkeit. Auf dieser Grundlage könne das italienische Volk ruhig jeder internationalen Lösung entgegensehen, da keine Macht die Macht Italiens werde übergehen oder Italien von irgend einem im Entstehen befindlichen Problem ausschließen könne.

Auch „Tribuna" weist besonders auf den Sinn dieser Maßnahme hin, die Mussolini als unerläßlich betrachtet habe, und betont im übrigen wie „Giornale d'Italia" die besondere Bedeutung der Grundsätze der französisch-russischen Verständigung die, kurz vor Stresa zustandegekommen, eine Art Auftakt zu den dortigen Besprechungen bilde.

*

Eine Reuter-Erklärung über die englische Politik

DNB. **London,** 11. April. Reuter verbreitet am Donnerstag abend folgenden Bericht: „Wenn im Auslande an der Tatsache Kritik geübt wurde, daß die britische Regierung nicht mit einer „starken Erklärung" über die deutsche Politik hervorgetreten ist, so ist dies der Aufmerksamkeit in London nicht entgangen. Wie Reuter erfährt, wird die auf dem Festlande wahrzunehmende ernste Besorgnis voll gewürdigt und bis zu einem gewissen Grade auf dieser Seite des Kanals geteilt. Es herrscht keine Neigung, sich von der zur Zeit der Besprechungen mit Frankreich angenommenen Haltung zu entfernen oder von den bereits eingegangenen Verpflichtungen abzugehen. Andererseits scheint man der Auffassung zu sein, daß die genauen Ziele und Absichten der deutschen Politik sehr wohl weiter untersucht werden könnten, bevor England Verpflichtungen erwägt, die weit über alles geplante hinausgehen könnten."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Englische Solidaritätserklärung

Erster Tag in Stresa.

DNB. **Stresa,** 11. April. Die Verhandlungen der Ministerpräsidenten und Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens wurden in den heutigen Abendstunden beendet und sollen morgen vormittag um 9,30 Uhr wieder aufgenommen werden.

Von unterrichteter englischer Seite wurde folgende Darstellung über den Verlauf des heutigen ersten Verhandlungstages gegeben:

Die Besprechungen waren von freundschaftlichem Geist getragen. Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgestellt, daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß Frankreich, Italien und England nicht getrennt werden könnten. Sie müßten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen.

Weiter gab Sir John Simon einen genauen Bericht über seine und Edens Reisen nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Hierbei wurde vor allem klargemacht, daß die leitende Idee dieser Besuche nicht die war, Deutschland glauben zu machen, daß seine Handlungsweise vom 16. März von der englischen Regierung nicht unwidersprochen bleibe, sondern festzustellen, ob noch irgend eine Hoffnung dafür vorhanden sei, daß Deutschland in ein gemeinsames System zurückkehren werde.

Die Leitidee Englands sei, ein kollektives Abkommen zur Sicherung des Friedens zu erreichen. England glaube, daß der Völkerbund ein geeignetes Instrument sei, um den Frieden zu organisieren. Die kollektive Sicherheit müsse in jedem Falle erreicht werden. Hierbei wolle England mithelfen, soweit es dies könne.

Als weiteres englisches Ziel wurde bezeichnet, ein Abkommen über den Stand der Rüstungen zu erreichen — nicht über Abrüstung — und zwar durch ein bindendes internationales Dokument. England ist im übrigen auch mit der Kontrolle völlig einverstanden. England will weiter das gegenseitige Vertrauen zwischen den Völkern wieder herstellen. Dies alles wurde heute morgen von englischer Seite ausführlich auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang wurden an Sir John Simon eine Reihe von Fragen gerichtet, auf die er antwortete.

Im Anschluß hieran wurden heute vormittag die Punkte besprochen, die am 3. Februar in London behandelt wurden, vor allem über ein gemeinsames Vorgehen der Westmächte. Simon hob hierbei hervor, er wäre völlig überzeugt, daß Frankreich und England ebenfalls der Meinung seien, die englischen Erkundungsreisen seien nützlich gewesen. Es wurde weiter von englischer Seite betont, daß die drei Staaten vollkommen im Ziel und im Prinzip übereinstimmten, obgleich noch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der anzuwendenden Methoden und andere Fragen beständen. Diese Gegensätze erstreckten sich jedoch nicht auf das Endziel. Im ganzen, so wurde weiter erklärt, sind am heutigen Tage die meisten Fragen summarisch behandelt worden, wie es meist am ersten Tage einer Konferenz der Fall zu sein pflegt. Mit diesen Fragen werde man sich später noch näher zu befassen haben.

Am Nachmittag ist dann allerdings eine Frage konkreter behandelt worden: Die französische Delegation legte nämlich die Gründe für ihr Memorandum an den Völkerbund wegen des deutschen Vorgehens vom 16. März dar. Im Zusammenhang hiermit prüften die drei Delegationen das Verfahren, das für Genf in Frage kommt. Dies wurde sehr eingehend erörtert. Abschließend wurde von englischer Seite noch betont, daß heute hauptsächlich die Vergangenheit betreffende Fragen behandelt wurden. Neu sei nur die erwähnte Erklärung der französischen Delegation.

Am Freitag wird man voraussichtlich sich mehr mit der zukünftigen Politik befassen.

Schließlich kam man von englischer Seite noch auf Gerüchte zu sprechen, die in Genf über gewisse Pläne und dergleichen umlaufen. Die drei Delegationen hätten sich darüber gewundert. Ihnen sei von allem diesem nichts bekannt. Bis jetzt sei selbstverständlich noch keine Entscheidung gefallen. Dafür sei auch keine Zeit mehr gewesen. Ergänzend hört man weiter von englischer Seite, daß heute nachmittag auch sehr ausführlich über den Ostpakt gesprochen worden ist.

Von italienischer Seite wird über den Verlauf des heutigen Verhandlungstages ein Communiqué herausgegeben, dessen Inhalt sich — wenn auch in kürzerer Form — im wesentlichen mit der englischen Darstellung deckt.

Von französischer Seite wird erklärt, daß über die weiter einzuschlagenden Methoden noch keinerlei Beschlüsse vorliegen. Man rechnet auf französischer Seite damit, daß die Verhandlungen nicht vor Samstag abend, voraussichtlich sogar erst Sonntag früh abgeschlossen werden.

England nach wie vor neuen Verpflichtungen abgeneigt

DNB. **London,** 11. April. In Uebereinstimmung mit dem bereits übermittelten Reuter-Bericht erklärt Preß Association zur Konferenzlage in Stresa, die Entwicklung werde von London aus in der Ueberzeugung beobachtet, daß die britische Regierung, was auch immer eintreten möge, sich nicht auf neue Verpflichtungen einlassen werde. Deshalb sei die Regierung nicht in der Lage gewesen, eine Art warnende Erklärung abzugeben, um die einige von Deutschlands Nachbarn nachdrücklich in London ersucht hätten.

Es sei der britischen Regierung nicht möglich, ohne gleichzeitig eine neue Verpflichtung zu übernehmen, im Voraus mitzuteilen, was sie im Falle eines Angriffes tun werde. Naturgemäß teilten die britischen Minister die Besorgnis, die durch Deutschlands Haltung entstanden sei, aber sie hätten trotz aller Enttäuschung noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Deutschland schließlich noch veranlaßt werden könne, mit einigen seiner Nachbarn Abkommen auf Gegenseitigkeit zu schließen. Die englische Regierung sei keineswegs davon überzeugt, daß Deutschland in dieser Angelegenheit sein letztes Wort gesprochen habe.

Falls jedoch eine weitere Erforschung der schließlichen Entscheidungen zu dem Schluß führen sollten, daß Deutschland nicht bereit sei, einen nützlichen Beitrag für die allgemeine europäische Sicherheit zu leisten, dann werde, darüber sei kein Zweifel, die britische Regierung die Bemühungen anderer Mächte billigen, unter sich eine derartige gegenseitige Sicherheit ohne Deutschland zu schaffen.

Großbritannien sei in keiner Weise von der in der englisch-französischen Erklärung vom 3. Februar eingegangenen Haltung abgegangen. Selbstverständlich würden auch die bereits übernommenen Verpflichtungen voll aufrecht erhalten, aber England wolle entschieden jeden Schritt vermeiden, der die schon bestehenden Verpflichtungen vermehren würde.

Die britische Ansicht gehe dahin, daß Sicherheit am besten durch Regionalpakte innerhalb des Genfer Rahmenwerkes erzielt werden könne. Großbritannien wolle sich selbst aber nicht an Regionalpakten in Ost- und Mitteleuropa beteiligen.

*

Das italienische Communique

DNB. **Stresa,** 12. April. Das von italienischer Seite am Donnerstag abend ausgegebene Communique lautet: Heute morgen um 11 Uhr hat im Musiksaal des Schlosses Borromeo die erste englisch-französisch-italienische Besprechung stattgefunden. Der Regierungschef Mussolini hat den Vorsitz übernommen und hat die beiden Abordnungen herzlich begrüßt. Es waren anwesend außer den 3 Ministerpräsidenten die Außenminister Laval und Simon, Vansittard, Leger, Aloisi, Suvich und andere hohe Funktionäre. Der englische Ministerpräsident hat die Grundlinien der britischen Außenpolitik aufgezeigt. Im Anschluß daran hat Simon über die Reise nach Berlin und über den deutschen Standpunkt zum Ostpakt, Donaupakt, Luftpakt und zum Völkerbund Bericht erstattet. An jede der hier angeschnittenen Fragen hat sich eine vorläufige Erörterung angeschlossen. Dann ist die Tagesordnung festgelegt worden. Um 13,30 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen. Um 17 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. In der Nachmittagssitzung haben die französischen Vertreter die Gründe auseinandergesetzt, die die französische Regierung veranlaßt haben, sich an den Völkerbund zu wenden. Darauf hat man das Genfer Verfahren besprochen.

Um 19,30 Uhr sind die Besprechungen beendet worden.

*

Der Eindruck des ersten Konferenztages von Stresa

DNB. **Stresa,** 12. April. In englischen und amerikanischen Kreisen wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Gegensätze zwischen den drei Konferenzmächten am Donnerstag schärfer in Erscheinung getreten seien als in den offiziellen Verlautbarungen deutlich werde. Es wird darauf hingewiesen, daß eine angebliche Einigung im Ziel und in den Grundsätzen noch wenig besage, wenn man sich über die Wege nicht einig sei. Die Tatsache, daß sich die Italiener offenbar am ersten Konferenztage entgegen den ursprünglichen Erwartungen noch sehr zurückgehalten haben und daß stattdessen die englischen Minister führend in den Gang der Verhandlungen eingriffen, wird hier viel vermerkt. Man habe, so wird gesagt, den Eindruck, daß die Engländer sich durch diese Taktik von vornherein einen gewissen Vorsprung sichern wollten. Von englischer Seite sei auch der Wunsch nach Rückführung Deutschlands in den Völkerbund sehr stark zum Ausdruck gebracht worden. Es soll in diesem Zusammenhang von ihnen auch betont worden sein, daß man Deutschland „nicht vor den Kopf stoßen" dürfe. Demgegenüber soll von anderer Seite geltend gemacht worden sein, daß man Deutschland auch keine „Prämie für Vertragsverletzungen" (!) verleihen dürfe. Von englischer Seite scheine man auch den Gedanken entwickelt zu haben, daß es richtiger sei, an die Zukunft zu denken, als an den Fesseln der Vergangenheit zu haften. Die Verhandlungen gingen daher offensichtlich auch mehr auf das Ziel aus, zukünftige „Verletzungen" der Friedensdiktate auszuschließen, als für bereits geschehene Rechenschaft zu fordern. Einigkeit hierüber scheine jedoch nicht zu bestehen, zumal die Franzosen an ihrer Klageschrift an den Völkerbund festhalten wollten. Es verlautet hier jedoch — Sicherheit läßt sich allerdings hierüber nicht gewinnen — daß das französische Memorandum vorsichtiger abgefaßt sei, als vielfach erwartet worden sei. Gewisse französische Aeußerungen wonach mit einer längeren Dauer der Konferenz gerechnet werden müßte, werden ebenfalls dahin gedeutet, daß die drei Mächte von einer wirklichen Einigung noch recht weit entfernt seien.

„Allianzen im neuen Stil"

„Times" über das neue französisch-sowjetrussische Abkommen

London, 11. April. Unter der Ueberschrift „Allianzen im neuen Stil" sagt „Times" in einem Leitartikel, der Aufbau des kollektiven Verteidigungssystems ohne Deutschland und ohne Großbritannien habe bereits begonnen. Frankreich und Sowjetrußland hätten am Vorabend von Stresa vereinbart, einen Pakt gegenseitigen Beistandes zu unterzeichnen, der sich innerhalb des Rahmens des Völkerbundes halten solle. Tatsächlich handle es sich um den Versuch, die Genehmigung des Völkerbundes für ein Verteidigungsbündnis zu gewinnen. Gleichzeitig seien anscheinend Vorkehrungen getroffen worden, um die Verzögerungen zu vermeiden, die von der gewöhnlichen Prozedur des Völkerbundsrates untrennbar sind. Genaue Einzelheiten des neuen Vertrages seien noch nicht bekannt, und er werde tatsächlich vor Lavals Besuch in Moskau nicht unterzeichnet werden.

„Times" geht dann zu einer Erörterung des französisch-sowjetrussischen Planes über und beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit den Artikeln 10, 15, 16 und 17 der Völkerbundssatzung. Das Blatt schreibt: „Frankreich und Sowjetrußland wollen also einen Streit dem Völkerbund unterbreiten, aber wenn der Völkerbund keine Einstimmigkeit erzielt, dann werden sie die Regelung in ihre eigenen Hände nehmen. Der offenbare Nachteil dieser neuen Vorschläge ist, daß sie die Neigung zeigen müssen, Europa in gesonderte feindliche Lager zu teilen. Zweifellos wird allen Ländern die Teilnahme freigestellt werden, aber es ist anzunehmen, daß Deutschland und Polen dieselben Einwendungen gegen diese neue Form von Pakten erheben würden, wie gegen den ursprünglichen östlichen Sicherheitspakt. Der katastrophale verschwenderische und zerrüttende Rüstungswettbewerb, der bereits begonnen hat, muß nahezu unvermeidlicherweise verschärft werden. Auf der anderen Seite ist das einzig wirksame Abschreckungsmittel gegen einen etwaigen Friedensbrecher die Gewißheit, sich einer gewaltigen Ansammlung von Kräften gegenüberzusehen. Das beste, was zu hoffen ist, daß durch diese Methode ein unbehaglicher Frieden so lange aufrecht erhalten werden kann, bis diese Methoden unter günstigeren Umständen einem vollkommenen Friedenssystem Platz machen, das keine Unterschiede zuläßt, die sich auf den letzten Krieg gründen und das künftige Kriege überflüssig macht, indem es Aenderungen ohne Gewaltanwendung möglich macht. Das ist das Ziel, für das ein wirklicher Völkerbund eintreten müsse."

Beitritt der baltischen Staaten zum französisch-sowjetrussischen Abkommen?

London, 11. April. Wie „Times" meldet, hat die Sowjetregierung bei der litauischen, lettischen und estnischen Regierung hinsichtlich der Frage eines Bündnisses gegenseitigen Beistandes vorgefragt, das an Stelle des von Deutschland und Polen verworfenen östlichen Sicherheitspaktes treten solle. Es verlautete, daß der neue Pakt den Richtlinien des vorläufigen französisch-sowjetrussischen Abkommens folgen werde und unter Umständen mit diesem in Zusammenhang gebracht werden solle, zumal ja der ursprüngliche Vorschlag für den östlichen Sicherheitspakt den Beitritt der drei baltischen Staaten vorgesehen habe. Die drei baltischen Regierungen würden die Angelegenheit in Erwägung ziehen und ihre Antwort wohl für eine kurze Zeit aufschieben.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Heller und näher huschte der Lichtstrahl am Himmel her, je weiter Rolf Hartung vordrang.

Er blieb stehen und schloß geblendet die Augen. Hinter der Bucht, die sich jäh vor ihm auftat, erhob sich gewiß der Leuchtturm in der rhythmisch klatschenden Brandung.

Der Leuchtturm, auf dem Hein Tedjen Dienst tat. Hein wollte dem Inselalten nicht wohl, und Karin auch nicht. Wilm Karstens Groll gegen den Schatzsucher kannte er nur zu gut. Und Klaas Sörensen hatte nicht eben freundlich von dem Pastor gesprochen, dessen Tochter — Helga — sein Märchen, sein erstes Erlebnis war... Durch geheimnisvolle Drohung wollte er ihn von ihr abschrecken, weil er in ihm vielleicht einen neuen Verbündeten gegen seinen Aberwitz fürchtete.

Suchend sah Rolf vor sich hin. Fußspuren im Sand! Dort hinab in die Bucht schien er gelaufen. — Du sollst nicht Menschen hetzen auf dieser zauberschönen Insel! Der du das Schicksal zu kennen vermeinst: hüte dich, Klaas Sörensen! Wo bist du?! —

Abermals wirft der unsichtbare Scheinwerfer sein Strahlenbündel in die Herbstnacht.

Sterne über der stillen Insel.

Beharrlich das monotone Rollen der See.

Farblos die Dünen in der pechschwarzen Dunkelheit, die nach jedem Flammenspiel bleibt.

Etwas lauert — und verhält den Menschen, die im Dunkel tasten, den Atem...

Karin ist, wie so manchen Abend, zu Hause fortgelaufen. Sie hat von dem Inselalten, hat von Rolf Hartung nichts bemerkt. Furchtlos läuft sie den verlassenen Strand entlang. Sie kann ihn auch nicht sehen, denn Wilm Karsten will ihren Pfad nicht kreuzen und verbirgt sich hinter Steinen und Ginster, bis sie vorüber ist. Auch ihn hat die sternklare Nacht an das Meer gelockt, dem seine alte Sehnsucht gilt. Vielleicht läßt sein beruhigender Wellenschlag den Aufruhr im Innern eher zur Ruhe kommen, den Schmerz um die verlorene Fahrenszeit — und Karin.

Da erscheint sie selbst! Er zieht sich zurück — und folgt dann dem blonden Mädel unmerklich, das in seinem grauen, schlichten Gewand doch wie eine Königin durch die Stille schreitet. Wohl brennt das Herz noch und die heißen Augen, aber — wie hat er dem Fremden gesagt? Ehrlich und treu! Und wie ein großer, trauriger Junge geht er hinter ihr her.

Karin setzt sich in der schlafenden Bucht auf einen Stein, ganz nahe dem Strand. Schlingt die Hände um die hochgezogenen Kniee und läßt die sehnsüchtigen Augen dort hinüber schweifen, wo immer wieder das Licht des Leuchtturms den Himmel erhellt. Sie fühlt die Nähe Wilm Karstens nicht, weil sie an den Geliebten denkt, der nach acht langen Tagen erst wiederkehrt. —

Sterne über der stillen Insel.

Da erblickte Rolf Hartung die träumende Karin im Strahl des Scheinwerfers und wollte eben zu ihr hinuntersteigen, als er unweit neben sich ein höhnisches Lachen hörte.

Erschreckt wandte auch Karin sich um, ihr schmales Antlitz schimmerte geisterhaft bleich herauf.

Rolf sah, wie plötzlich ein Stein die weiße Stirn traf! Mit einem Wehlaut sank Karin zusammen, noch ehe Wilm Karsten sie erreicht hatte...

4. Kapitel.

Ein Abend auf Lindenhof.

Am andern Morgen saß Rolf an seinem Fenster der Gaststube, deren Kachelofen behagliche Wärme ausströmte. Die Scheiben waren leicht beschlagen, denn es war kalt geworden über Nacht.

Blaßblau und wolkenlos spannte sich der Himmel über die Dorfstraße, die am Hafen vorbei inseleinwärts führte. Die Sonne schien, aber ihre Strahlen hatten keine Kraft mehr.

Rolf sah angegriffen aus, er hatte keinen Schlaf gefunden. Die Ereignisse des vergangenen Abends bedrückten ihn schwer. Immer wieder erhob sich die bange Frage in ihm, wer den Stein auf Karin geworfen habe. Der Inselalte, der zweifellos in seiner Nähe versteckt war — oder —? War nicht auch Wilm Karsten in den Dünen gewesen? Er selbst hatte ihn zu der fallenden Karin eilen sehen...

Klaus Grünwald kam auf Filzschuhen behutsam herbei. Er war hilflos und sorgenvoll wie ein Kind. Oben lag sein Mädel, seine wilde, kleine Deern in den Kissen, bleich und mit verbundenem Kopf.

„Darf ich abräumen, Herr?" fragte er leise.

Aber Rolf Hartung antwortete nicht. Er hielt den Kopf in die Hände gestützt und blickte schwermütig zum Fenster hinaus.

Da nahm Klaus Grünwald das Tablett mit dem Kaffeegeschirr und schlürfte seufzend zur Tür. Dort wandte er sich noch einmal. Schickte einen bedächtigen Blick nach dem Gast und nickte dazu. Der würde auch nicht allzu lange auf dieser trostlosen Insel ausharren. —

Wieder formte sich vor Rolfs Augen die dunkle Tat. Er sah Karin sinken, Wilm Karsten zu ihr eilen —, und durchlebte noch einmal herzklopfend die Zweifel, die ihn bestürmt. Sollte auch er zu Hilfe kommen? Nicht nötig, denn das Mädel richtete sich in Wilm Karstens Armen auf. Er stützte sie und zog sie in die schützenden Dünen.

Es war sogar ratsam, daß er sich jetzt nicht zeigte! Mußte ihn Karin nicht für den Täter halten, solange er den wirklichen nicht entdeckt?!

Seine Gedanken überstürzten sich. Die zwecklose Suche nach Klaas Sörensen, sein eigener, fluchtartiger Heimweg durch den brauenden Nebel, an dem Wirt vorbei, der in der Haustür stand und ihn irgend etwas fragte. Rolf hatte garnicht darauf gehört. Nur allein sein, Ordnung in die wirren Gedanken bringen!

(Fortsetzung folgt.)